

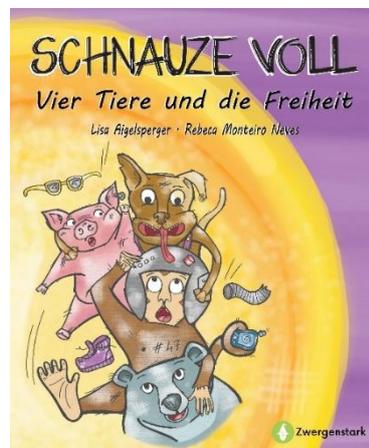
Material für Pädagog*innen

für einen kreativen Tierschutzunterricht im Klassenzimmer
anhand des Kinderbuches

SCHNAUZE VOLL

Vier Tiere und die Freiheit

Lisa Aigelsperger; Rebeca Monteiro Neves



ab der 1. Schulstufe
erschienen am 22.5.2024, Hrsg. Zwergenstark (D)

Kurzinhalt

Ein Laboraffe, ein Mondbär, ein armes Schwein und eine Straßenhündin treffen zufällig aufeinander. Obwohl sie unterschiedlicher nicht sein könnten, haben sie eine Gemeinsamkeit: Sie haben das Tiersein verloren und wollen weg aus ihrem nicht artgerechten Leben auf der Erde. Durch eine affengeniale Erfindung gelingt es ihnen, das WEG zu finden. Hier sind sie die einzigen, hier sind sie frei, hier können sie Tier sein. Nur was machen Tiere eigentlich? Und kann das WEG wirklich ihr natürlicher Lebensraum sein?

Eine Tierschutzgeschichte, in der vier Tiere die *Schnauze voll* von der Erde haben. Eine Geschichte über das Weggehen, das Wiederkommen und einen Neuanfang. Denn einen Platz gibt es für alle Lebewesen.



DIE 4 TEASER (Download der Teaser unter www.zwergenstark.de)

Als Einstieg gibt es 4 Zettel, die im Klassenzimmer oder auch im Schulgebäude aufgehängt werden können, um das Buch anzuteasern. Lest die Zettel gemeinsam durch und das große Rätseln kann beginnen:

- Wo könnten die Tiere hin sein?
- Hat sie jemand gesehen, gibt es Ideen?
- Gibt es Hinweise?

→ Lasst eurer Fantasie freien Lauf

GEMEINSAMES LESEN

- Lest die ersten vier Kapitel: Hier wird jedes Tier vorgestellt.

DIE TIERE

a) Was haben sie gemeinsam?

- Sie sind eingesperrt, nicht frei
- Sie sind vom Menschen in ein nicht artgerechtes Leben gezwungen
- Sie haben ihr Tiersein verloren

→ Sie wollen weg

b) Wo unterscheiden sie sich?

- Der Affe und der Bär sind Wildtiere
- Das Schwein ist ein Nutztier
- Die Straßenhündin zählt zu den Haustieren

→ 3 unterschiedliche Kategorien von Tieren

- Sie werden aus unterschiedlichen Gründen so gehalten

und natürlich alles, was den Schüler*innen dazu einfällt 😊



GEMEINSAMES LESEN

→ Lest das Buch bis zu der Stelle, an der die Tiere auf der Erde verschwinden.

REFLEXION ÜBER DAS WEG

a) Wieso sind sie nicht im WEG geblieben?

- Das WEG ist zu klein
- Es ist langweilig
- Keine Rückzugsmöglichkeiten
- Es fehlen Artgenossen → jedes Tier braucht Artgenossen
- Sie brauchen die Artgenossen, um von ihnen das Tiersein zu lernen.
- Es ist nicht ihr natürlicher Lebensraum.

b) Das WEG ist nicht ihr natürlicher Lebensraum, wieso nicht?

- Der natürliche Lebensraum sieht bei allen Tieren unterschiedlich aus. Sie brauchen unterschiedliche Bedingungen
- Das WEG ist zu klein
- Es fehlt eine Artenvielfalt
- Es fehlen Wälder und Flüsse und weite Wiesen
- Es fehlt Nahrung
- ...

*und natürlich alles, was den Schüler*innen dazu einfällt 😊*

GEMEINSAMES LESEN

→ Lest das Buch zu Ende



IHR SEID PUBLIKUM DER SENDUNG WKWW / WERDET AKTIK

a) Schreibt einen fiktiven Brief an die Sendung in der Geschichte

- Hat jemand die Tiere gesehen?
- Wo könnten die Tiere sein?
 - o Wie sieht der natürliche Lebensraum von Affe und Bär aus?
 - o Was wäre das perfekte Leben für ein Schwein?
 - o Wie sieht das perfekte Leben für einen Hund aus?

→ Wie können wir Menschen den Tieren helfen? Wie sieht ein gutes Miteinander von Tier und Mensch aus?

b) Sprecht für die Tiere

- Nehmt eure Stimmen mit einem Aufnahmegerät auf
- Sagt:

Ich heiße...

Ich spreche für ...

(Affe, Bär, Schwein, Hund)

Und ich hab die SCHNAUZE VOLL davon, ...

→Damit schreibt ihr euer eigenes Nachwort in der Geschichte.



Hier findet ihr Arbeitsblätter, die im Tierschutzunterricht des VGT – Verein gegen Tierfabriken, verwendet werden.

- *DAS SCHWEINE QUIZ*

- *SCHWEINE GEDANKENBLASE*

- *FINDE WÖRTER zu den jeweiligen Lebensverhältnissen der Schweine*

- *DAS TIERVERSUCHSQUIZ*

- *MITGEFÜHL*

- *DAS HAUSTIERQUIZ*

- *VERBINDE DIE ZAHLEN*
 - *Haustier*
 - *Schwein*

- *WAHR ODER FALSCH*



Löse das Schweine-Quiz!

(Mehrfachantworten möglich)



1. **Wie leben Schweine, wenn man ihnen die Freiheit gewährt?**
 - a. in einer großen Herde
 - b. in einer kleinen Gruppe von 3 bis 6 weiblichen Schweinen mit ihren Kindern
 - c. sie sind EinzelgängerInnen

2. **Was nimmt im Tagesablauf eines Schweines, das in Freiheit lebt, einen großen Teil der Zeit in Anspruch?**
 - a. die Suche nach Futter
 - b. sich an Steinen, dem Boden und Bäumen zur Körperpflege zu scheuern
 - c. vor allem Schlambäder sind bei Schweinen sehr beliebt – sie dienen der Abkühlung, als Sonnenschutz und als Schutz vor Insekten
 - d. die Vorbereitung eines Schlafplatzes dauert sehr lange

3. **Wie teilen Schweine in Freiheit ihren Lebensraum meist ein?**
 - a. in Reviere, die sie hart umkämpfen
 - b. in Essens-, Schlaf- und Kotbereich
 - c. sie teilen ihren Lebensraum nicht speziell ein, da sie ständig umherziehen

4. **Was passiert nach der Geburt von Ferkeln, wenn diese in freier Natur und nicht in einem Stall geboren werden?**
 - a. die Schweinemutter lässt sich von Artgenossinnen helfen und ruht sich aus
 - b. nach der Geburt bleibt die Schweinemutter noch etwa zwei Wochen mit ihren Kindern alleine, bevor sie zur Gruppe zurückkehrt und ihre Kinder vorstellt
 - c. nach der Geburt muss die Mutter den Kindern schnell alles beibringen, damit sie so bald wie möglich alleine durchkommen können

5. **Sind Schweine intelligent?**
 - a. ihre Lernfähigkeit ist genauso groß wie die von Hunden, d.h. sie sind sehr intelligente Tiere
 - b. nein
 - c. Schweine können mit viel Übung einiges lernen, sind aber nicht besonders schlau

6. **Wie viele Schweine werden in Österreich jedes Jahr getötet?**
 - a. ca. 3 Mio.
 - b. ca. 5,2 Mio.
 - c. ca. 800.000

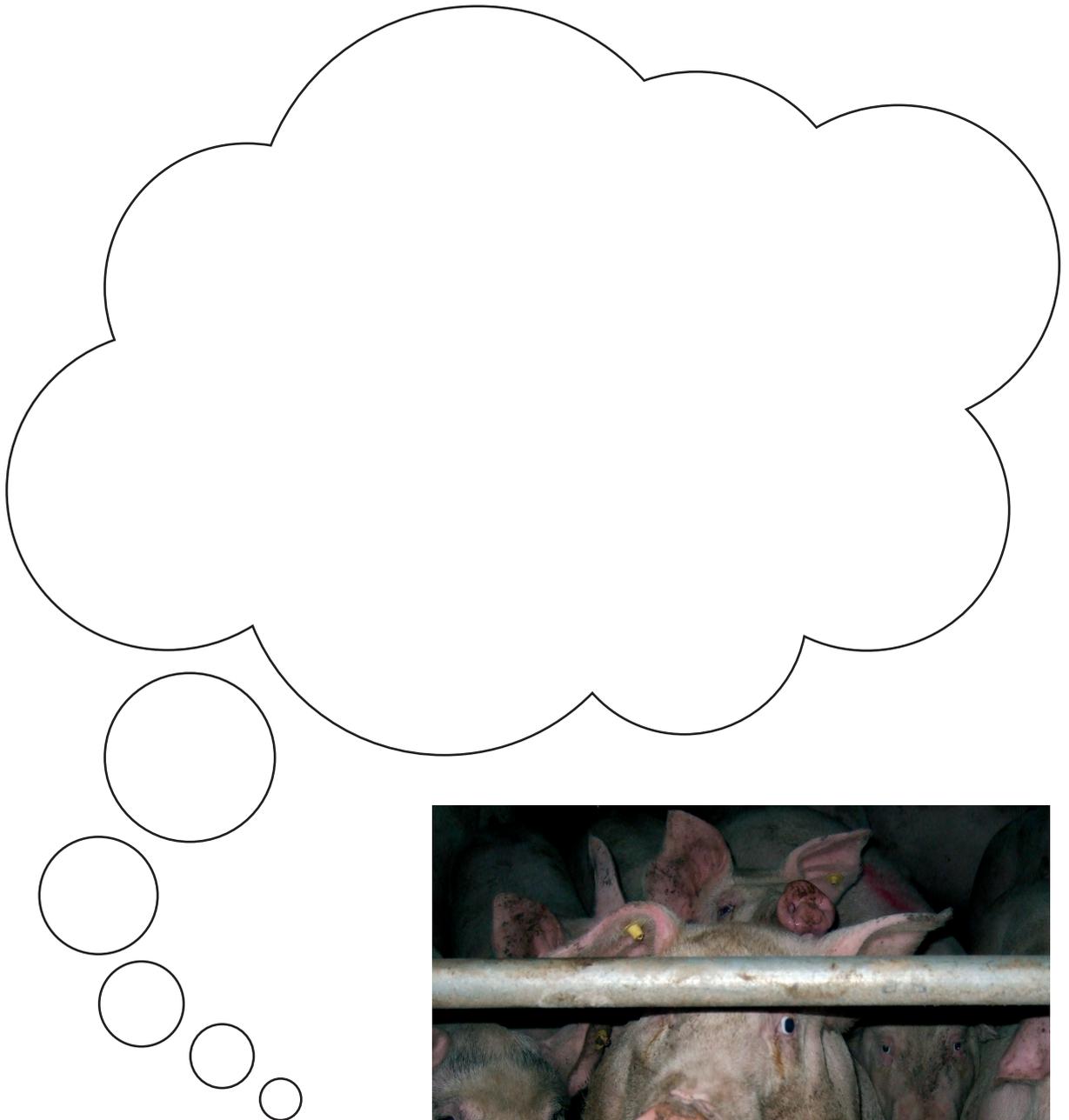
7. **Wie viele davon leben in Freilandhaltung?**
 - a. ca. 80.000
 - b. ca. 1.000
 - c. ca. 20.000

8. **In den letzten Jahrzehnten hat die Anzahl der Betriebe, in denen Schweine gemästet werden, stark abgenommen, d.h.:**
 - a. dieselbe Anzahl der Tiere lebt nun in weniger als 10% der Betriebe
 - b. es werden weniger Schweine in Österreich gemästet

9. **Was wird in einem normalen Schweinemastbetrieb von Maschinen übernommen?**
 - a. nur die Fütterung und die Lüftung
 - b. nur die Entmistung
 - c. die Fütterung, die Lüftung, die Klimatisierung und die Entmistung

10. Das Schwein wird in einem normalen (konventionellen) Betrieb zur „Produktionseinheit“ und verliert (a, b oder c) und den letzten Rest seiner Würde.
- seine Träume
 - seine Individualität
 - seine Angst
11. Was ist ein Kastenstand?
- ein enges Metallgitter für Zuchtschweine, ohne jegliche Bewegungsmöglichkeit
 - ein Käfig, der während des Transportes verwendet werden kann
 - eine Aufbewahrungsbox für Tierfutter
12. Was passiert mit den Ferkeln in den ersten Lebenswochen, wenn sie in einem normalen landwirtschaftlichen Betrieb aufwachsen?
- sie bleiben bei der Mutter, um sich an die Situation zu gewöhnen
 - ihre Zähne und Schwänze werden abgezwickt, damit sie sich später infolge der Haltungsbedingungen nicht gegenseitig verletzen
 - sie werden von der Mutter getrennt und mit speziellem Futter gemästet
13. Warum werden männliche Ferkel in den ersten sieben Tagen ohne Narkose und ohne Beisein eines Tierarztes/ einer Tierärztin kastriert??
- weil sie in dem jungen Alter noch nichts spüren
 - weil man in Österreich traditionellerweise den Geschmack von „Eberfleisch“ ablehnt, und weil es billiger ist (man muss den Tierarzt nicht bezahlen)
 - weil es so vorgeschrieben ist
14. Wie viel Platz hat das Schwein in der sogenannten „Endmast“, in der es bis zu seinem unnatürlichen Tod im Alter von ca. 6 Monaten lebt?
- ca. 2 m²
 - ca. 2,5 m²
 - 0,7 m²
15. Warum werden Schweine so schnell wie möglich aus dem Tiertransporter getrieben, sobald sie am Schlachthof ankommen?
- Zeit ist Geld – alles muss schnell gehen
 - damit sie nicht lange Zeit zum Überlegen haben
 - damit mehr Tiere geschlachtet werden können
16. Woran sterben viele Schweine in den Tiertransportern?
- Durst
 - Schock, Kreislaufkollaps und Herzversagen
 - Gedrängel und Verletzungen

Schreibe die Gedanken dieses Schweins in die Gedankenblase!



Was sieht das Schwein?
Was würde dir dieses Schwein erzählen?
Was fühlt das Schwein?
Welche Gerüche nimmt dieses Schwein wahr?
Welche Wünsche hat das Schwein?

Löse das Tier- versuchs-Quiz!

(Mehrfachantworten möglich)



1. **Dürfen in Österreich Tierversuche an Menschenaffen durchgeführt werden?**
 - a. man darf mit allen Tieren Tierversuche durchführen, auch mit Menschenaffen
 - b. es ist verboten, an Schimpansen und Bonobos zu forschen, Versuche mit Gorillas, Orang Utans und Gibbons sind erlaubt
 - c. Tierversuche an allen Menschenaffen sind in Österreich seit 2006 verboten

2. **Warum werden Nager (Mäuse und Ratten) am häufigsten für Tierversuche verwendet?**
 - a. sie sind kompakt
 - b. sie sind zäh
 - c. sie sind billig
 - d. sie sind leicht zu züchten
 - e. sie sind leicht zu halten
 - f. sie haben eine kurze Lebensdauer
 - g. sie haben schnelle Krankheitsverläufe

3. **Gibt es Medikamente, die im Tierversuch getestet und als unbedenklich eingestuft wurden, jedoch beim Menschen zu furchtbaren Nebenwirkungen bis hin zum Tod geführt haben?**
 - a. alle Medikamente, die auf den Markt kommen, sind sicher, denn dafür wurden sie ja im Tierversuch getestet
 - b. es gibt zahlreiche Medikamente, die beim Menschen andere Wirkungen zeigten als bei den getesteten Tieren, danach zu schweren Krankheiten oder sogar zum Tod geführt haben und daher wieder vom Markt genommen werden mussten (z.B. Contergan, Nomifensin, ...)
 - c. alle Nebenwirkungen von Medikamenten sind im Beipackzettel aufgelistet

4. **In welchen der angeführten Bereiche werden heutzutage KEINE Tierversuche durchgeführt?**
 - a. Theaterwissenschaften
 - b. Studium und Ausbildung in der Medizin
 - c. Germanistik
 - d. Raumfahrt
 - e. Landwirtschaft
 - f. Tabakindustrie
 - g. Crash Tests

5. **Wie viele Tiere wurden laut Statistik im Jahr 2017 in Österreich in Tierversuchen „verwendet“?**
 - a. 130.045
 - b. 264.071
 - c. 42.900

6. **Wie viele Tiere werden laut Statistik in der EU jährlich für Tierversuche „verwendet“?**
 - a. 8.000.000
 - b. 11.500.000
 - c. 10.000.000

7. **Wann wird ein Tier in die TV-Statistik aufgenommen, bzw. was wird als Tierversuch gerechnet?**
 - a. wenn das Tier ein Wirbeltier (oder Kopffüßer) ist, Schmerzen hat und während des Experiments lebt
 - b. wenn das Tier über einen längeren Zeitraum für einen Versuch verwendet wird
 - c. immer, wenn ein Tier verwendet wird, d.h. auch wenn an toten Tieren experimentiert wird, gilt das als Tierversuch und wird in die Statistik aufgenommen

8. Was sind sogenannte Alternativmethoden?

- a. so werden andere Möglichkeiten der Forschung bezeichnet, z.B. Zellkulturen, Gewebeschnitte, Computersimulationen etc.
- b. so werden billige Methoden der Forschung bezeichnet
- c. das sind Methoden, die nicht von der Wissenschaft akzeptiert werden, z.B. Pendeln, Wünschelrutengehen

9. In den EU-Richtlinien sind die „3R“ verankert. Was bedeuten sie? (Bitte die richtige Lösung übersetzen)

- a. rescue – rotate – recover
- b. replace – reduce – refine
- c. return – relax – research

10. Warum werden Tierversuche durchgeführt?

- a. bei den KonsumentInnen soll ein Gefühl der Sicherheit geweckt werden, damit sie bedenkenlos neue (chemische und pharmazeutische) Produkte kaufen
- b. Tierversuche dienen der Risikoabsicherung des Herstellers – wenn ein Medikament oder eine Substanz unerwünschte Nebenwirkungen aufweist, ist der Hersteller nicht haftbar, wenn er die gesetzlich vorgeschriebenen Tierversuche vorweisen kann
- c. die WissenschaftlerInnen arbeiten seit Jahrzehnten mit dieser Methode und sie hat sich bewährt

11. Was kann man gegen Tierversuche unternehmen?

- a. man ist praktisch machtlos, sie werden ohnehin durchgeführt
- b. Jeder Einkauf zählt! Man kann in Apotheken, Reformhäusern etc. nach tierversuchsfreien Produkten fragen und versuchen, mit weniger Produkten auszukommen.
- c. man kann sich an Kampagnen von Tierschutzorganisationen beteiligen, Leserbriefe schreiben etc.
- d. man kann auf seinen Körper achten, das bedeutet gesundes Essen und Sport, so bleibt man fit und gesund

Arbeitsblatt Mitgefühl!



Eisvögel, manche Papageienarten, Adler, Falterfische, Enten und viele, viele andere Tiere leben in Monogamie (lebenslangen Partnerschaften).

Das ist



Kühe haben, wenn sie in Freiheit oder in einer Gemeinschaft leben können, meist eine gute Freundin, mit der sie die meiste Zeit verbringen. Sie helfen sich gegenseitig bei der Fellpflege und bei der Aufgabe, Mutter zu sein.

Das ist



In Tierversuchen hat man herausgefunden, dass Ratten lieber auf einen Leckerbissen verzichten, als einer anderen Ratte zu schaden.

Das ist



Affen legen manchmal den Arm um einen Artgenossen, wenn dieser im Streit eine Niederlage erlitten hat.

Das nennt man



Schafe trösten andere Schafe durch Wangenreiben.

Das ist

Nächstenliebe

Mitgefühl

Treue

Trost spenden

Freundschaft

Löse das Quiz!

(Mehrfachantworten möglich)



**1. Welche Tiere eignen sich als BegleiterInnen?
Diese Tiere haben nichts dagegen, dass sie bei uns wohnen sollen.**

- a. Katzen
- b. Schlangen
- c. Hunde
- d. Papageien

2. Was brauchen Haustiere, um gesund zu bleiben?

- a. Futter
- b. Badeanzug
- c. Gameboy
- d. Wasser
- e. Bewegung an der frischen Luft
- f. Friseur
- g. Liebe
- h. Geduld

3. Was brauchst du für ein Haustier?

- a. genug Geld, um Futter und Tierarzt zu bezahlen
- b. Auto und Fahrrad
- c. ausreichend Platz, damit sich das Tier bewegen kann
- d. Zeit
- e. ein Schwimmbad
- f. Freunde oder Familie, die das Tier betreuen, wenn du keine Zeit hast
- g. ein Handy

4. Wie viel Platz braucht ein Haustier?

- a. so viel wie ein ganzes Sofa
- b. ein Zimmer genügt
- c. einen großen Turnsaal
- d. das hängt vom Tier ab
- e. ein Kinderzimmer

5. Welches Tier braucht welche Möglichkeiten? Verbinde mit Pfeil.

- a. viel Auslauf und täglich lange Spaziergänge
- b. Kratzbaum, Versteckhöhle, Garten
- c. Turnschuhe, Springseil, Rutsche
- d. Freigehege, etwas zum Graben und zum Verstecken
- e. Fitnessraum und Sauna

Kaninchen

Hund

Katze

6. Was bedeutet das Schwanzwedeln beim Hund?

- a. er/sie ist aufgeregt (oft aus Freude)
- b. er/sie will jemandem winken
- c. er/sie fächelt sich frische Luft zu

7. Wie verhalten sich höfliche Hunde, wenn sie einander begegnen?

- a. sie bleiben stehen und beschnuppern sich gegenseitig
- b. sie lecken einander ab
- c. sie gehen in gerader Linie aneinander vorbei
- d. sie machen einen Bogen um den anderen Hund
- e. sie fangen laut zu bellen an

8. Was bedeutet das Schnurren einer Katze?

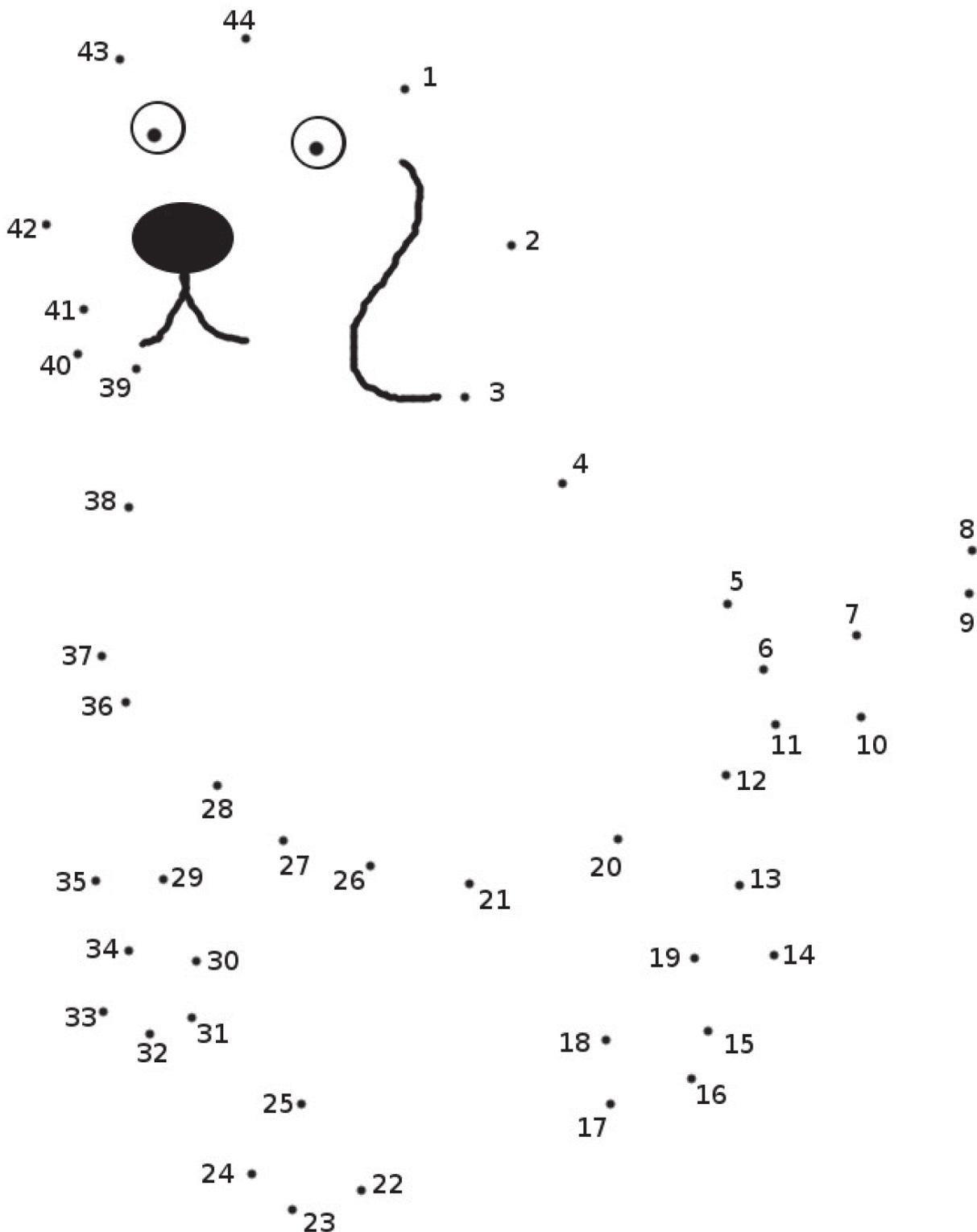
- a. sie ist krank und will sich selbst beruhigen
- b. sie will spielen
- c. sie freut sich, etwas ist angenehm
- d. sie hat Angst vor einem anderen Lebewesen und will dieses freundlich stimmen

9. Was kann man tun, damit keine exotischen Tiere wie zum Beispiel Geckos oder bunte Fische im Terrarium oder Aquarium landen?

- a. möglichst viele dieser Tiere kaufen und dann freilassen
- b. niemals mehr solche Tiere kaufen
- c. allen FreundInnen erzählen, dass sie niemals solche Tiere kaufen sollen
- d. Leserbriefe zu diesem Thema schreiben

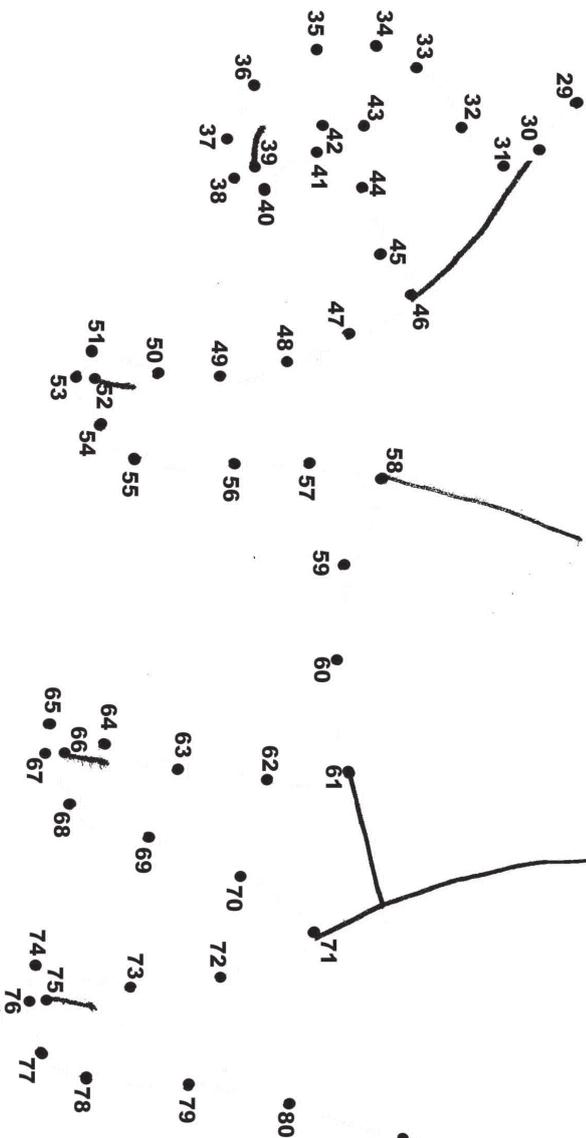
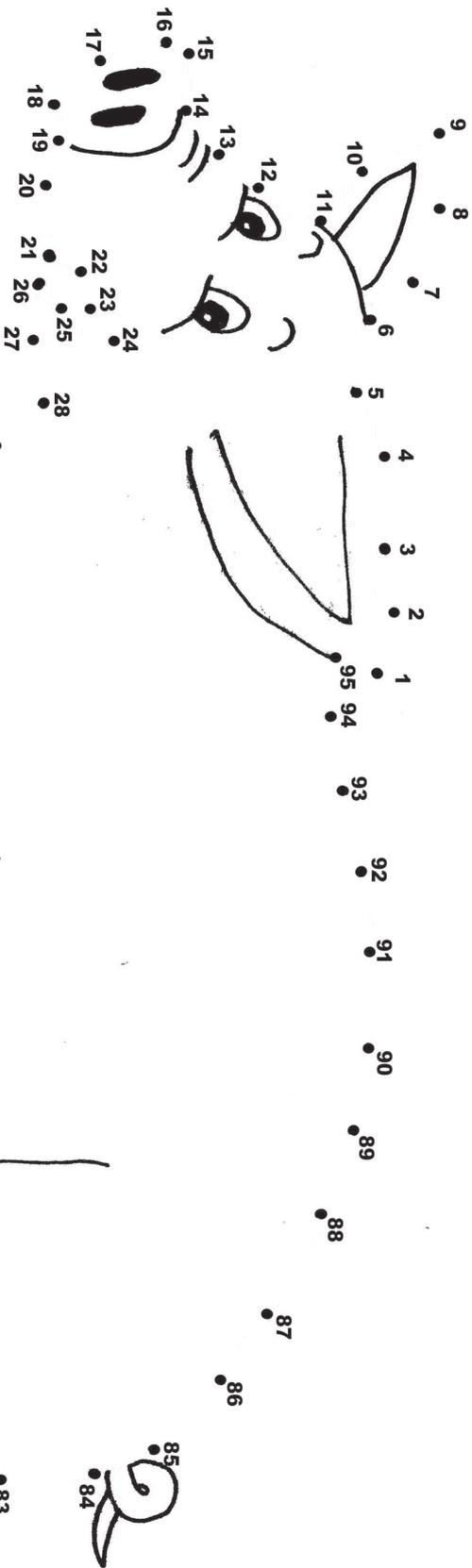
10. Zeichne dein Lieblingstier und alles, was es für ein glückliches Leben braucht:

Verbinde die Zahlen!





Verbinde die Zahlen!



Wahr oder falsch?

Schreib ein w für wahr oder ein f für falsch in die Kästchen.



Bienen tanzen ihren Kolleginnen den Weg zum Futterplatz vor. Dabei tanzen italienische Bienen anders als australische.



Kaninchen rasen gerne umher und springen vor lauter Übermut in die Luft.



Junge Kücken und Vogelkinder lernen viel von erwachsenen Artgenossen.



In das nur 0,1 mm große Gehirn von Wüstenameisen passt ein komplettes Navigationssystem.



Schmetterlinge finden ihre Partner am besten bei Windstille.



In der Natur graben Feldhamster bis zu drei Meter tiefe Gänge.



Flusspferde schwitzen ihre eigene Sonnencreme aus.



Ratten langweilen sich unheimlich schnell, weil sie so verspielt sind.



Schweine legen weit entfernte Kotplätze an, weil sie den Toilettengeruch nicht ertragen.



Auch Kühe haben Kindergärten.

Lösungen Schweine-Quiz:

1. b
2. a-d
3. b
4. b
5. a
6. b
7. b
8. a
9. c
10. b
11. a
12. b und c
13. b
14. c
15. a und c
16. b (aber auch a und c sind nicht falsch!)

Lösungen Quiz Tierversuche:

- 1: c
- 2: a-g
- 3: b
- 4: a, c
- 5: b
- 6: b
- 7: a
- 8: a
- 9: b, ersetzen, reduzieren, verfeinern
- 10: a, b
- 11: b, c, d

Lösungen Haustier-Quiz:

1. a, c
2. a, d, e, g, h
3. a, c, d, f
4. d
5. a-Hund, b-Katze, d-Kaninchen
6. a
7. a, d
8. a, c
9. b, c, d

Information und Lösungen zum Arbeitsblatt „Wahr oder falsch?“

Feldhamster

Die tiefen Erdkammern der Feldhamster (im Winter bis zu 3 Meter, im Sommer meist nur 1 Meter tief) sind sehr verzweigt und haben stets eine Vorratskammer und eine Wohnkammer. Um den Winter in seinem Bau gut überstehen zu können, benötigt der Hamster in seinem Bau mindestens 2 Kilo Vorrat. Meist tragen sie aber so viel Essen zusammen, wie sie fassen können. Daraus entsteht manchmal ein Vorrat von bis zu 5 Kilo.

Die bevorzugte Nahrung des Feldhamsters besteht aus Mais, Körnern und Hülsenfrüchten. Anfang des 19. Jahrhunderts gab es die sogenannten „Hamstergräber“, die die Hamster fangen sollten, um aus ihrem Fell Innenfutter für Jacken und Muffe herzustellen. Die Hamstergräber sollten die Population der Tiere dezimieren und die Felle liefern. Oftmals leerten diese armen Leute jedoch nur die Vorratskammern der Hamster und ließen die Tiere am Leben, um nächstes Jahr wieder den Vorrat stehlen zu können.

Flusspferde

An Land muss ihre Haut feucht bleiben, damit sie keine Risse bekommt. Deswegen stoßen spezielle Hautdrüsen eine Flüssigkeit ab, die sich bald rötlich und später bräunlich verfärbt. Bestandteil dieser speziellen Flüssigkeit sind Pigmente, die als Sonnenschutz funktionieren, weil sie UV-Strahlen aufnehmen. Zusätzlich wirken diese Stoffe antibiotisch – d.h. sie schützen die Haut vor Schäden und Krankheiten.

Flusspferde verbringen den Tag schlafend oder ruhend im Wasser. Sie sind, obwohl gut an ein Leben im Wasser angepasst, schlechte Schwimmer. Nachts verlassen sie das Wasser, um zu grasen.

Das Flusspferd wird auch Nilpferd genannt, weil die Europäer die ersten Tiere dieser Art am Nil entdeckt haben. Früher wurden sie stark bejagt (Fleisch, Haut) – heute ist ihr Lebensraum bedroht. Es gibt (laut IUCN) noch 125.000 bis 148.000 Tiere.

Schweine

Schweine sind nicht nur sehr soziale, neugierige und intelligente, sondern auch sehr saubere Tiere. Wenn sie genügend Platz haben, d.h. in Freiheit oder in einem großen Stall und auf einer Wiese leben, dann trennen sie den Ort, der ihnen zur Verfügung steht, in drei Bereiche: einen Schlafbereich, einen Essbereich und einen Kotplatz. Im Schlamm baden Schweine deshalb, weil er sie vor Sonnenbrand schützt, kühlt und auch reinigt. Der getrocknete Schlamm wird an einer Baumrinde oder einem Stein abgerieben – so entfernt das Schwein auch mitangetrocknete Parasiten, wie Flöhe, Läuse und Zecken.

Hast du gewusst, dass ein Schwein 100 Signalwörter lernen kann und somit schlauer als ein durchschnittlicher Hund ist?

Ratten

Da Ratten sehr soziale Tiere sind, sollte man sie, wenn man sie in Gefangenschaft hält, niemals alleine leben lassen. Die gegenseitige Fellpflege, das Spiel und die Kommunikation mit den Artgenossen sind lebenswichtig. Sie laufen sehr schnell und geschickt, sind gute Kletterer (sie können sogar lange Dachrinnen von innen hochklettern) und gute Schwimmer (sie können bis zu 2 Tage lang durchschwimmen). Ratten können besonders weit springen und sehr ausdauernd graben.

Wüstenameisen

In der Wüste können sich Menschen sehr leicht verirren und stundenlang im Kreis gehen, obwohl sie geradeaus gehen möchten. Der Wüstenameise kann das nicht passieren, denn sie findet immer den kürzesten Weg zum Nest, obwohl diese Ameisenart keine Ameisenstraßen bildet. Um wieder zum Nest zurückzufinden, muss die Ameise die Richtung und die Entfernung zum Bau kennen. Sie orientiert sich dabei am Stand der Sonne! Sie erkennt den Grad der Abweichung ihres Weges vom Sonnenstand. Die Ameisen können aber nicht nur die Richtung, sondern auch die Länge einer gelaufenen Strecke messen und verarbeiten: Die Wüstenameise zählt ihre Schritte!

Kühe

Kühe haben ein ausgeprägtes Sozialverhalten und leben in größeren Gruppen zusammen. Die Kinder haben eine starke Bindung zur Mutter, entwickeln jedoch auch zu ihren Altersgenossen eine Beziehung und suchen die Nähe zu ihnen. Da einzelne ältere Kühe die Kälbergruppen begleiten, kann man diese auch als Kindergärten bezeichnen.

Bienen

Das Tanzen (Rund- und Schwänzeltanz) ist eine wichtige Kommunikationsform der Honigbienen. Erstens wird die Anwesenheit einer ergiebigen Nahrungsquelle angekündigt, zweitens wird der Geruch der Nahrungsquelle vermittelt (die Bienen haben einen sehr empfindlichen Geruchssinn) und drittens wird die Lokalität der Nahrungsquelle übermittelt. Allerdings werden nur sehr ergiebige Nahrungsquellen durch Tänze angezeigt, d.h. es tanzen ca. 10 % aller heimkehrenden Sammlerinnen. Die verschiedenen Bienenarten (weltweit wird ihre Anzahl auf 20.000 geschätzt) haben unterschiedliche Tanzformen/Sprachen entwickelt.

Kaninchen

Kaninchen laufen gern und haben einen starken Bewegungsdrang, den sie zum Glückseligsein ausleben wollen. Auf der Flucht vor Feinden (auch vor einem Menschen, der sie einfangen will), schlagen Kaninchen Haken, indem sie sich beim Sprung in der Luft drehen. So können sie die Richtung, in die sie laufen, schnell ändern und den Jäger abhängen. Sie springen auch deshalb beim Laufen in die Luft, um schneller voranzukommen. Um dieses Verhalten zu trainieren und um sich auszutoben, schlagen sie während des Spielens vor Übermut Haken. Sie springen gern, schütteln beim wilden Spiel ausgelassen den Kopf und machen Bocksprünge. Springen und Haken schlagen sind also bei Heimtieren, die nicht gejagt werden, meist ein Zeichen von Übermut und Lebensfreude.

Schmetterlinge

Die Balz ist ein sehr streng eingehaltenes Ritual. Sie beginnt normalerweise mit einem besonderen Flug und setzt sich am Boden durch das „Umschreiten“ des Weibchens fort. Während des Fluges berühren sich oft die Flügel des Pärchens, oder das Weibchen berührt mit ihren Fühlern die Flügel des Männchens. Die Paarungswilligkeit der Partner wird durch Duftstoffe (Pheromone) verstärkt. Die männlichen Pheromone wirken nur auf kurze Distanz, aber besonders die Nachtfalterweibchen locken die Männchen über große Entfernungen. Bei Windstille ist die Pheromonspur besser zu verfolgen.

Kücken

Kücken verbringen die ersten Tage ihres Lebens ausschließlich im Nest, wo sie von den Eltern gewärmt und gefüttert werden. Um das Nest sauber zu halten, entfernen die Elterntiere die Ausscheidungen der Kücken. Bei Abwesenheit der Eltern verhalten sich Kücken ruhig. Sobald sie ihre Eltern bemerken, betteln sie diese lautstark um Futter an.

Die meisten Arten folgen nach der Nestflucht ihren Elterntieren. Die Kommunikation findet dann über spezielle Laute statt. Bei Gefahr suchen sie zumeist Schutz bei einem Elterntier. Oft verstecken sie sich auch und verlassen die Deckung erst wieder auf einen speziellen Ruf eines Elterntiers. Die Altvögel verteidigen ihren Nachwuchs.

Das Unterscheiden von „größer“ und „kleiner“ scheint kein besonderes Kunststück zu sein: Viele Tiere sind dazu fähig, doch dies gelingt ihnen meist nur, wenn sie zwei Gruppen im direkten Vergleich miteinander sehen. Hühner aber scheinen zu abstrakterem Denken fähig zu sein: Sie unterscheiden auch dann größer von kleiner, wenn die zur Wahl stehenden Gruppen nach kurzer Zeit verdeckt werden. Und sie rechnen sogar mit, wenn die Größen der Gruppen vor ihren Augen verändert werden.

Lösungen zum Arbeitsblatt:

Alle Aussagen sind wahr!